

Tina Stöckle

Die Irren-Offensive

Erfahrungen einer Selbsthilfe-Organisation von Psychiatrieüberlebenden

Rezension

Benjamin Sage in: *FAPI-Nachrichten*, 30. April 2007

Wege entstehen beim Gehen

Bei Tina Stöckles Buch handelt es sich um einen Klassiker der Recovery- und Empowermentbewegung.

Unter dem ironisch-kritischen Namen Irren-Offensive hatte sich 1980 in Berlin eine Gruppe von Psychiatriebetroffenen zusammengeschlossen, die sich vor allem durch ihre radikale Ablehnung der Anstaltspsychiatrie auszeichnete: Selbsthilfe und Selbstverständigung gingen hier Hand in Hand mit dem Willen, sich politisch vernehmbar zu machen. Das musste auch bedeuten, die eigenen Ängste, die Scham vor weiterer Stigmatisierung zu überwinden und mit eigener Stimme in der Öffentlichkeit aufzutreten, um die Misshandlungen der Anstaltspsychiatrie anzuklagen und Abhilfe einzufordern.

Wer auf so radikale Weise gegen massive gesellschaftlichen Widerstände einen neuen Weg bahnen will, braucht nicht nur irre viel power, sondern muss sich auch innere Räume erschließen. Räume, in denen die eigene, nicht kontaminierte Sprache, ein eigenes Selbstbewusstsein sich entwickeln können.

Die Untersuchung von Tina Stöckle – die sich selbst seit 1980 intensiv am Aufbau der Irrenoffensive beteiligt hat – arbeitet mit viel Sensibilität an dieser Selbst-Artikulation, die nicht nur ein Prozess nach Innen ist, sondern notwendig immer auch Abwehr von Fremdzuschreibung und Verobjektivierung durch psychiatrische oder andere gesellschaftliche Institutionen. Der Autorin gelingt es, die Probleme beim Aufbau der Irren-Offensive sehr genau zu beschreiben und zu analysieren. Der schwierigen Frage, wie die Prozesse innerhalb der Initiative darzustellen wären, ohne das diese Beschreibung selbst zu einer verobjektivierenden Kraft würde und den "Professionellen" unfreiwillig neues Material lieferte, dieser Frage begegnet sie, indem sie ihre Aussagen und Forschungsergebnisse ganz bewusst innerhalb der Initiative diskutiert und die Ergebnisse dieser Diskussion in die Arbeit selbst einfließen lässt. Damit hat Tina Stöckle in ihrer Pilotarbeit Grundlagen der nutzerkontrollierten Forschung geschaffen, die noch heute Gültigkeit beanspruchen können.

Dieses Buch ist ein Lehrbuch zur Solidarität und Empowerment, jenseits jeder modischen Verennahmung, und meine große Empfehlung.